

## Materialien zum Rollenset

### Rollenset

- Ausgehend von einem Rollenset (mit Informationen zu Biografien, Vorgeschichte, Beziehungen zu anderen Nationen, territorialen Forderungen, sonstigen Positionen und Forderungen, insbesondere Einstellung zur Frage des europäischen Gleichgewichts) erkennen die SuS die unterschiedlichen Interessen, Positionen und Verhandlungsstrategien ausgewählter Entscheidungsträger (territoriale Fragen, Umgang mit Frankreich, Nationalismus/Liberalismus, Sicherung des Friedens in Europa) erkennen.
- Im Anschluss daran versuchen die SuS, auf dieser Grundlage selbstständig einen Frieden auszuhandeln, um die Schwierigkeiten der Entscheidungs- und Kompromissfindung (besser) nachvollziehen und reflektieren zu können.
- Die handelnden Personen wurden in Anlehnung an die zuvor behandelte Bildquelle (vgl. auch die Info zu den dargestellten Personen, Online-Code: ee53nw) ausgesucht. Das Augenmerk liegt damit auf den leitenden Ministern, die in der Regel weit stärker als ihre Fürsten das Kongressgeschehen bestimmten.
- Als mögliches Rollensetszenario könnte die erste Sitzung des Ministerrates am 7. Januar 1815 dienen, die den zentralen Konflikt des Wiener Kongresses, die sächsisch-polnische Frage, überwand.

### Mögliche Arbeitsaufträge zum Rollenset

Lesen Sie die Ihnen zugeteilte Rollenkarte und markieren Sie wichtige Kernaussagen, die Ihre Position klarstellen.

Bestimmen Sie Ziele und Interessen Ihres Vertreters, die Sie durch Recherchen zur Position Preußens auf dem Wiener Kongress, zu Ihrer Person, aber auch zu Ihnen unbekanntem Begriffen oder historischen Zusammenhängen ergänzen. Benutzen Sie dazu auch den VT und die Materialien des Kapitels.

Bereiten Sie eine Verhandlungsstrategie für eine konstituierende Sitzung des Ministerrates aus Vertretern Frankreichs, Russlands, Preußens, Österreichs und Großbritanniens vor, indem Sie – im Rahmen eines zuvor festgelegten Zeitraums – sich mit den anderen Staatsvertretern schriftlich oder mündlich abstimmen. Es sind auch Absprachen möglich, die sich scheinbar widersprechen. Formulieren Sie anschließend ein Eingangsstatement zu Ihrer Position und bereiten Sie sich auf mögliche Gegenargumente während der Sitzung vor.

Wählen Sie aus Ihrer Gruppe einen Diskussions Teilnehmer aus, der in der Rolle des von Ihnen untersuchten Ministers die Ergebnisse Ihrer Gruppe in einer fiktiven Sitzung des Ministerrates auf dem Wiener Kongress vertritt. Sie können die Verhandlungen während der Sitzung auch für gescheitert erklären und mit Rückzug oder sogar mit Mobilmachung drohen.

Die nicht ausgewählten Gruppenmitglieder haben während der Diskussion eine Beobachtungsaufgabe. Sie sollen sich die von ihrem Vertreter in die Diskussion eingebrachten Argumente notieren, auf Vollständigkeit überprüfen und (etwa aus der Rolle eines Adjutanten Ihres Vertreters) sowohl ergänzende Punkte als auch Fragen an die anderen Staatsvertreter aktiv in die Diskussion einbringen.

Nach der Diskussion reflektieren Sie, inwiefern die Diskussionsteilnehmer Ihre Rollen angemessen ausgefüllt haben. Anschließend vergleichen Sie die Ergebnisse Ihrer Verhandlungen mit den historischen Ergebnissen des Wiener Kongresses. Bestimmen Sie dabei Verhandlungsstrategien sowie „Verlierer“ und „Gewinner“ der Verhandlungen und beurteilen Sie abschließend Chancen und Grenzen der Wiener Friedensordnung.

## Informationen zu den Rollen

### **Klemens Wenzel Lothar Nepomuk Fürst von Metternich-Winneburg zu Beilstein**

Sie sind der österreichische Außenminister Klemens Wenzel Lothar Nepomuk Fürst von Metternich-Winneburg zu Beilstein. Sie vertreten Österreich und Ihren Monarchen Franz I. auf dem Wiener Kongress, dessen Gastgeber Sie sind. Ihr Monarch ist als ein typischer Vertreter des patriarchalischen Absolutismus am Erhalt der Dynastien in Europa interessiert. Um dieses Interesse zu verfolgen, lässt er Ihnen in den Verhandlungen mit den anderen Vertretern der Staaten weitgehend freie Hand. Bereits während Ihrer Zeit als österreichischer Botschafter haben Sie einen tiefen Einblick ins napoleonische System erhalten und sich schon früh immer wieder für einen Verständigungsfrieden mit Frankreich stark gemacht. Mit dem französischen Vertreter Talleyrand teilen Sie die gemeinsame Grundüberzeugung der Legitimität, die auch Ihr oberster Grundsatz für die anstehenden Verhandlungen im Ministerrat ist. Insbesondere unterstützen Sie die Wiedereinsetzung der Bourbonen und des Sachsenkönigs, der in Personalunion auch Herzog von Warschau und somit Staatsoberhaupt desjenigen Gebietes ist, auf das Russland Anspruch erhebt. Diese territorialen Gebietsansprüche Russlands in Polen und Preußens in Sachsen gilt es, möglichst vollständig abzuwehren, denn sie drohen, den Einfluss Österreichs in Mitteleuropa zu gefährden. Insbesondere den Einfluss Preußens auf die übrigen deutschen Staaten wollen Sie institutionell begrenzen. Vorstellbar wäre ein lockerer Zusammenschluss der deutschen Einzelstaaten, die weitgehend souverän sind. Entscheidungen, die den Bund betreffen, müssten aber von den Großmächten Österreich und Preußen vorgegeben und kontrolliert werden können, auch um nationale, liberale und demokratische Bewegungen einzudämmen. Um Preußen von Österreich fernzuhalten, scheint Ihnen eine Westausdehnung Preußens an den Rhein als ein mögliches Kompensationsangebot, um Preußen dort bewusst mit Frankreich unrettbar zu kompromittieren.

Sie werden versuchen, sich als Staat, der keine Gebietsansprüche in der Mitte Europas hat, als „ehrlicher Makler“ zu empfehlen und andere Staaten Ihre Forderungen vertreten zu lassen, um größere Handlungsspielräume zu gewinnen. Im Gegenzug wären Sie zu territorialen Zugeständnissen im deutschen Westen, etwa zur Aufgabe der österreichischen Niederlande und der oberrheinischen Besitzungen bereit, wenn Sie mit Gebieten in Oberitalien entschädigt würden. Außerdem wünschen Sie sich Gebietsgewinne im

Nordosten als eine Pufferzone gegenüber Russland. Letztlich gilt es, sich gegenüber den anderen Staaten und insbesondere gegenüber England als Garant für den Erhalt des europäischen Gleichgewichts in Europa und als Gegengewicht zu den Flügelmächten Frankreich und Russland zu präsentieren und dabei das „Ruhebedürfnis“ Europas nach über 15 Jahren Krieg und Revolution zu betonen.

In diesem Zusammenhang überlegen und prüfen Sie, inwiefern regelmäßige Treffen der bedeutenden europäischen Staatenvertreter zu einer neuen, dem Friedenserhalt verpflichteten Ordnung Europas führen könnten. Eine mögliche Grundlage dafür könnte die von Zar Alexander initiierte politische Vision einer universellen Völkerordnung sein. Dieser stehen Sie zwar grundsätzlich skeptisch gegenüber, betrachten sie aber als willkommenes Instrument gegen die Ihnen als revolutionär verhassten nationalen und liberalen Bestrebungen in Europa, die insbesondere in Südeuropa eine schwere Hypothek für Österreich darstellen könnten.

### **Robert Stewart, Marquess of Londonderry und Viscount Castlereagh**

Sie sind der britische Außenminister Castlereagh. Sie vertreten das Vereinigte Königreich auf dem Wiener Kongress. In den Jahren 1805 bis 1814 waren Sie maßgeblich an der Planung der britischen Feldzüge gegen Napoleon Bonaparte beteiligt und haben sich immer wieder erfolgreich für den Zusammenhalt der Allianz gegen Napoleon stark gemacht. Sie sind immer noch misstrauisch, dass Ihr Monarch König Georg III. darauf drängt, den Bourbonenkönig Ludwig XVIII. in Frankreich und auch den Napoleon bis zuletzt treuen Sachsenkönig, der gleichzeitig Herzog von Warschau war, wieder einzusetzen, zumal Sie Frankreich nicht als den natürlichen Partner Großbritanniens betrachten.

Sie erkennen aber an, dass Frankreich als Flügelmacht auf dem Kontinent erhalten bleiben muss, vor allem als Gegengewicht zu Russland. Letztlich drängen Sie auf ein dauerhaftes Engagement Großbritanniens auf dem Kontinent. Dazu wollen Sie englandtreue Mittelstaaten an Frankreichs Ostgrenze etablieren, vor allem ein Vereinigtes Reich der Niederlande, wofür Sie auf die Abtretung der österreichischen Niederlande drängen. Im Gegenzug wären Sie bereit, bei Anerkennung der Neutralität der Schweiz Gebietsgewinne Österreichs in Norditalien zu akzeptieren. So könnte Frankreich als Monarchie zwar erhalten bleiben, eventuellen zukünftigen Expansionsgelüsten aber ein Riegel vorgeschoben

werden. Außerdem möchten Sie im deutschen Raum Einfluss auf ein neues, an England dynastisch gebundenes Königreich Hannover nehmen. Um jeden Preis wollen Sie in den anstehenden Verhandlungen den möglichst dauerhaften Frieden auf dem europäischen Kontinent sichern und die Rolle des scheinbar uneigennütigen Friedensstifters spielen. Daher drängen Sie auf einen zwischenstaatlichen Machtausgleich und wollen die Konferenzdiplomatie ausbauen. Dazu sind Sie auch bereit, Kompromisse mit anderen europäischen Vertretern einzugehen. Gleichzeitig wollen Sie aber den Versuchen des russischen Zaren Alexander I. widerstehen, Großbritannien in die Heilige Allianz einzubinden, da Sie diese Allianz als konservatives Instrument der absolutistischen Fürstenstaaten betrachten. Insbesondere den Plänen des österreichischen Staatskanzlers Metternich stehen Sie skeptisch gegenüber, da Sie seine antiliberalen Grundhaltung ablehnen.

Da Sie insbesondere eine zu starke Position Russlands auf dem Kontinent fürchten, sind Sie bereit, selbst in der so brisanten Frage um die Zukunft des Königreichs Sachsen Kompromissvorschläge zu machen. Zwar sollte weder Preußen ganz Sachsen erhalten noch Russland ganz Polen, ein begrenzter Einfluss Russlands auf Polen, etwa durch eine dynastische Verbindung, wäre aber zu akzeptieren. Um den Einfluss Russlands an dieser Stelle zu begrenzen, könnten Österreich in Galizien und Preußen in Posen überschaubare Gebiete hinzugewinnen, um einen Puffer gegen ein zu starkes Russland zu bilden. Vor allem aber brauchen Sie ein gefestigtes Preußen als Puffer zwischen Frankreich und Russland. In jedem Fall sollte Preußen daher zuvor an Napoleon abgetretene Territorien zurückerhalten und gegebenenfalls mit weiteren Gebieten im Westen, ja sogar am Rhein entschädigt werden. Zwar misstrauen Sie dem österreichischen Staatskanzler Metternich und dessen absoluter Forderung nach Legitimität, wären aber mit der Wiederherstellung und Restauration einer Reihe deutscher Klein- und Mittelstaaten in einem losen Staatenbündnis einverstanden, denn dieses könnte zusammen mit Österreich den Einfluss Preußens in Mitteleuropa einschränken. Wenn Preußen und Österreich gleichermaßen Einfluss auf die deutsche Fragen nehmen könnten, könnte dieser Dualismus die mögliche Gefahr für das europäische Gleichgewicht durch eine deutsche Hegemonie abschwächen.

### **Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord**

Sie sind Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord und vertreten das besiegte Frankreich und ihren gerade erst wieder als Monarchen eingesetzten

Bourbonenkönig Ludwig XVIII. auf dem Wiener Kongress. Ihr Monarch ist aus gutem Grund nicht in Wien vertreten, da die innenpolitische Lage Frankreichs zur Zeit instabil ist, da Wirtschafts- und Steuersystem erst wieder aufgebaut werden müssen und in einigen Regionen die Napoleonbegeisterung immer noch stark ist. Während der Französischen Revolution haben Sie sich für eine konstitutionelle Monarchie eingesetzt. Sie haben 1804 maßgeblich für die Gründung des napoleonischen Kaisertums votiert, haben Napoleon als dessen Außenminister aber wiederholt zur Mäßigung aufgerufen und empfohlen, vom Krieg gegen Preußen und Österreich abzusehen. Zwar haben Sie schon früh Stellung gegen eine französische Vormachtstellung in Europa bezogen und sogar ein Requiem für die Totenmesse des während der Französischen Revolution hingerichteten König Ludwig XVI. erstellt, gleichwohl: Als ehemaliger Mitarbeiter Napoleons sollten Sie in Wien ursprünglich nicht maßgeblich an den großen Entscheidungen beteiligt sein und sind als Vertreter der Verlierermacht grundsätzlich isoliert. Ihr oberstes Ziel muss es daher sein, dass Frankreich wieder als möglichst gleichberechtigtes Mitglied in den Kreis der Großmächte aufgenommen wird. Dementsprechend gilt es, einen Siegfrieden zu verhindern und die Gebietsverluste Frankreichs so gering wie möglich zu halten; am besten wäre es, die vorrevolutionären Grenzen von 1789 für Frankreich zu erhalten. Sie versuchen, keine direkten Forderungen für Frankreich zu stellen, sondern setzen sich nach außen vor allem für die Legitimität und die Restauration absolutistischer Fürstenstaaten ein, d. h., Sie versuchen, sich zum Anwalt der kleinen Staaten zu machen, die zuvor auf der Seite Napoleons gestanden haben und die jetzt den Verlust ihrer Territorien und Titel befürchten müssen. Das gilt vor allem für den Napoleon treuen König von Sachsen. Doch Legitimität bedeutet noch mehr: Demnach sollte Preußen auch kein Recht auf Gebiete haben, die es vorher vertraglich an Frankreich hatte abtreten müssen. Schließlich wollen Sie Preußen nicht als direkten Nachbarn Frankreichs an der Rheingrenze stehen sehen. Auch das Eroberungsrecht Russlands auf Polen bestreiten Sie als mit dem Grundsatz der Legitimität unvereinbar. Grundsätzlich sprechen Sie sich auch gegen die Erweiterung der Vereinigten Niederlande an Frankreichs Ostgrenze aus, da sie Frankreichs Einfluss an der Ostgrenze beschränken. Sie haben in diesem Punkt aber wohl mit starken britischen Interessen zu rechnen, die Ihnen im Weg stehen werden.

Da sich der österreichische Staatskanzler Metternich – wenn auch aus zum Teil ganz anderen Motiven – ebenfalls lautstark für den Grundsatz

der Legitimität einsetzt, sehen Sie in Österreich einen möglichen Bündnispartner. Vielleicht gelingt es Ihnen, auch Großbritannien auf ihre Seite und in ein Defensivbündnis gegen Preußen und Sachsen einzubeziehen. Schließlich ist Großbritanniens und Österreichs Furcht vor einer zu starken Macht Russland auf dem Kontinent allgemein bekannt und kein Geheimnis. An dieser Stelle sollten Sie Russlands Machteinfluss überbetonen, um Großbritannien und Österreich auf Ihre Seite zu ziehen. Man kann doch nicht den einen Koloss Napoleon stürzen, um dann gleich wieder einen neuen aufzurichten. Außerdem verkauft sich Großbritannien ja in Wien als Garantiemacht für ein Gleichgewicht der Mächte in Europa und Frankreich könnte für dessen Erhalt unverzichtbar sein. Ihr Grundkonzept für die anstehenden Verhandlungen ist somit, die Klaviatur einer westeuropäischen Kooperation zur Eindämmung der Expansionsabsichten der „Ostmächte“ zu spielen. Zusätzlich betonen Sie, wie wichtig es für den Erhalt des Gleichgewichts in Europa sein muss, die innere Stabilität der gerade erst wieder notdürftig gefestigten Bourbonenmonarchie nicht zu gefährden und berichten von den aktuellen Problemen ihres Monarchen Ludwig XVIII. Um Ihre Ziele zu erreichen, sind Sie bereit, sich und Frankreich auf eine neue, dem Friedenserhalt verpflichtete Ordnung Europas einzulassen. Die von Russland angestrebte „Heilige Allianz“ kann in Ihren Augen diese Voraussetzung aber nicht erfüllen, Sie wären aber bereit, später beizutreten, um guten Willen zu zeigen und den Aspekt der Legitimität zu unterstreichen. Zum Schutz Ihrer Großmachtstellung bekämpfen Sie als Haupt Bevollmächtigter der französischen Delegation auch die Einigungsbestrebungen in Deutschland. Hier darf es höchstens ein loses, nicht zu starkes Staatenbündnis geben, vorgeblich um die Mitte Europas zu stabilisieren, in Ihren Augen aber auch, um Österreich und vor allem Preußen an dieser Stelle nicht zu stark werden zu lassen, sondern bewusst einen Dualismus beider deutscher Staaten zu fördern. Auch in diesem für Sie aber grundsätzlich weniger wichtigem Punkt gilt es für Sie, die Positionen Österreich und Großbritanniens auszuloten und nach Möglichkeit für die Interessen Frankreichs zu nutzen.

### Karl August Freiherr von Hardenberg

Sie sind der preußische Staatskanzler Karl August Freiherr von Hardenberg. Sie vertreten Preußen und Ihren Monarchen Friedrich Wilhelm III. auf dem Wiener Kongress. Bereits 1807 haben Sie sich als leitender Minister für einen gemeinsamen russisch-preußischen Kampf gegen Napoleon und Frankreich ausgesprochen. Den preußisch-russischen Vertrag von Kalisch, in dem

eine gemeinsame Erhebung gegen Napoleon vereinbart wurde, haben Sie als Verhandlungsführer auf preußischer Seite vermittelt. Zur Zeit sehen Sie Ihren Monarchen als „Adjutanten“ des russischen Zaren Alexander I. verunglimpft, den Friedrich Wilhelm III. als Befreier Preußens sieht. Ihr Monarch erhebt Ansprüche auf ganz Sachsen, dessen König August der Starke bis zuletzt auf Seiten Napoleons stand, lässt Ihnen ansonsten aber recht freie Hand, was Ihre Entscheidungen angeht. Sie prüfen, ob Sie in der Sachsenfrage die Unterstützung Russlands erhalten können, indem Sie im Gegenzug anbieten, die russischen Ansprüche auf die polnischen Gebiete zu unterstützen. Schließlich war der sächsische König in Personalunion auch Herzog von Warschau und damit Staatsoberhaupt in dem Gebiet, an dem Zar Alexander I. interessiert ist. Sollte der vollständige Erwerb Sachsens für Preußen nicht möglich sein, wäre – aber nur im Notfall – eine Konsolidierung der Position Preußens nach Westen durch Übernahme der rheinischen Besitzungen eine mögliche Alternative, wenngleich Preußen dann mit Frankreich kompromittiert wäre, das Sie als Kriegsverlierer betrachten und am liebsten weitgehend von Verhandlungen über die Neuordnung Europas ausschließen würden.

Wilhelm von Humboldt, Ihre rechte Hand, drängt Sie dazu, sich nicht zu eng an Russland zu binden, sondern auch zu prüfen, inwiefern Preußen zumindest in der deutschen Frage mit Österreich zusammengehen könnte. Ihre Sorge gilt dabei weniger dem europäischen Gleichgewicht oder liberalen und nationalen Interessen als vielmehr der Angst, Preußen könne langfristig zwischen Frankreich und einem erstarkten Russland aufgerieben werden. Um die Stellung Preußens zu stärken, wäre daher ein lockerer Zusammenschluss deutscher Einzelstaaten möglich, die weitgehend souverän sind. Entscheidungen, die den Bund betreffen, müssten aber von den Großmächten Preußen und Österreich vorgegeben und kontrolliert werden können.

Ein Zusammengehen mit Österreich in diesem Punkt könnte den Einfluss Preußens in Mitteleuropa sichern. Letztlich stehen dem aber Vorurteile gegenüber der Donaumonarchie und deren Staatskanzler Metternich entgegen, die noch aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen und die das preußisch-österreichische Verhältnis noch immer belasten.

Trotz dieser Vorbehalte überlegen und prüfen Sie, inwiefern regelmäßige Treffen der bedeutenden europäischen Staatenvertreter zu einer neuen, dem Friedenserhalt verpflichteten Ordnung Europas führen könnten. Eine mögliche Grundlage dafür könnte die mit Russland und Österreich angestrebte „Heilige Allianz“ sein.

### Karl Robert Graf von Nesselrode

Sie sind Karl Robert Graf von Nesselrode. Sie sind Leiter der russischen Delegation, wobei Ihr Monarch Zar Alexander I. durch seine persönliche Teilnahme am Wiener Kongress oft als sein eigener Außenminister auftritt. Das monarchische Sendungsbewusstsein und die Überzeugung von der eigenen militärischen Stärke kennzeichnen die Überzeugungen des Zaren genauso wie dessen gelegentliche liberale Schwärmereien, die Sie persönlich ablehnen und die Ihren Handlungsspielraum insgesamt einengen. Während des Krieges Russlands gegen Frankreich 1812–1814 waren Sie federführend für die Ausarbeitung einer Reihe von Erklärungen und Verträgen, auch für den Pariser Frieden vom 30. Mai 1814, verantwortlich.

Ihr vornehmliches Problem ist, dass Ihr Zar in der Tradition Peters des Großen auf eine Westausdehnung Russlands drängt, die die Sicherheitsinteressen anderer europäischer Staaten und nicht zuletzt das Kräftegleichgewicht in Europa gefährdet, an dem auch Großbritannien so gelegen ist. Trotzdem müssen Sie den Gebietsanspruch Russlands auf Polen, aber auch auf Finnland und Bessarabien durchsetzen, für das Sie das Eroberungsrecht geltend machen wollen. Schließlich hat Russland die Hauptlast der antinapoleonischen Kriege getragen und ist maßgeblich für den Sieg der Allianz verantwortlich. Großbritannien könnten Sie bestenfalls die Garantie der Neutralität der Schweiz und Unterstützung bei der Gründung von Mittelstaaten an der französischen Ostgrenze anbieten.

Sollte Preußen Ihre Forderungen in der Polenfrage unterstützen, wären Sie sofort bereit, die preußischen Forderungen auf ganz Sachsen zu unterstützen. Schließlich ist der Napoleon bis zuletzt treue Sachsenkönig zugleich auch Herzog von Warschau, also des Gebietes, auf das es Ihr Monarch abgesehen hat. Wenn Preußens Ansprüche auf Sachsen nicht vollständig durchgesetzt werden können, könnten Sie Preußen dazu drängen, einen Teilgewinn Sachsens und zusätzliche Kompensation durch Territorialgewinne im Westen zu akzeptieren. Grundsätzlich kämen Ihrer Meinung dafür auch linksrheinische Besitzungen Frankreichs infrage, das Sie als Verlierermacht betrachten, wenngleich Russland grundsätzlich die Wiederherstellung der Bourbonendynastie und damit der französischen Monarchie unterstützt.

Sie wissen selbst, wie schwer es sein dürfte, die polnischen Pläne Ihres Zaren durchzusetzen, da

sie die europäischen Friedensabsichten erschweren. Russland wäre daher ggf. auch bereit, Polen eine freisinnige Verfassung mit liberalen Elementen zu geben und im schlimmsten Fall als Kompromisslösung auch von einer direkten Annexion abzusehen, wenn ein russischer Einfluss auch über dynastische Beziehungen sichergestellt werden könnte. Russland könnte anbieten, Polen zu einem konstitutionellen Musterstaat mit dem russischen Zaren als Monarchen zu machen. Offen bleibt, inwieweit Sie Preußen in der „Deutschen Frage“ gegen Österreich und einzelne deutsche Kleinstaaten unterstützen wollen und können. Zwar besteht eine persönliche Feindschaft zwischen Zar Alexander I. und dem österreichischen Staatskanzler Metternich um Frauen und politische Grundüberzeugungen, aufgrund zahlreicher bestehender Verwandtschaftsverhältnisse mit vielen kleineren deutschen Herrscherhäusern setzen Sie aber eher auf deren Restitution und Legitimität. Die Forderungen des Freiherrn von Steins, der sich ebenfalls in Ihrer Delegation befindet und der auf landständische Verfassungen in den deutschen Einzelstaaten und auf einen einheitlichen deutschen Nationalstaat drängt, unterstützen Sie eher nicht, zumal diese Forderungen weder im russischen noch im Interesse der anderen großen europäischen Staaten zu liegen scheinen, nicht dem Ruhebedürfnis Europas entsprechen und eher eine potenzielle Bedrohung für die absolutistischen Fürstenstaaten darstellen.

Ihr Zar drängt Sie dazu, mit den anderen europäischen Staaten über eine dem Friedenserhalt verpflichtete Ordnung Europas zu sprechen. Eine mögliche Grundlage dafür könnte die von Zar Alexander I. angestrebte „Heilige Allianz“ sein. Die darin zum Ausdruck gebrachte schwärmerische Hinwendung des Zaren zum Ideal vom zukünftigen Glück der Völker und zum Gedanken einer universalen Völkerordnung auf der Basis humanistischer Vorstellungen sind nicht unbedingt die Ihren. Wie der österreichische Staatskanzler Metternich betrachten Sie die Allianz eher als eine mögliche christlich-fromme Handhabe gegen liberale und nationale Bestrebungen. Trotz dieser Vorbehalte überlegen und prüfen Sie, inwiefern regelmäßige Treffen der bedeutenden europäischen Staatenvertreter zu einer neuen europäischen Friedensordnung beitragen könnten, ohne dabei die besonderen Interessen Russlands aus dem Blick zu verlieren.